2026 Maria Himmelfahrt

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!
Es ist doch eigenartig, dass für einen Menschen, Maria, deren Spur sich im Dunkel der Geschichte verliert an ihrem unbekannten Todestag ein Hochfest gefeiert wird. Die letzten Hinweise auf das Schicksal Marias finden wir in der Apostelgeschichte, wo sie gemeinsam mit den Jüngern und Jüngerinnen betend das Kommen des Heiligen Geistes erwartet. Und bei Johannes steht, dass der Lieblingsjünger Jesu sie nach seinem Tod zu sich nahm. Danach verliert sich ihre Spur.

Das gläubige Volk war damit aber offensichtlich nicht zufrieden und so entstanden bereits früh Legenden über den Tod Marias. Immerhin drei Orte, darunter Ephesus in der heutigen Türkei, beanspruchen der Ort des Todes von Maria zu sein. Dazu kam noch die Legende, dass die Apostel einige Tage nach ihrem Tod das Grab Marias geöffnet haben, und statt Leichengeruch stieg ihnen wohlriechender Duft in die Nase. Damit sollte bestätigt werden, was die Christinnen und Christen schon bald glaubten: dass Gott nämlich die Mutter seines Sohnes sofort nach ihrem Tod mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen hat. Viele Bilder stellen das dar: Maria wird von Engeln in den Himmel hinaufbegleitet, wo die göttliche Dreifaltigkeit auf sie wartet, oft mit einer Krone in der Hand. Da es kein Todesdatum gibt wurde das Fest auf den 15. August gelegt und allgemein ab dem 7. Jahrhundert gefeiert.
Was können wir heute damit anfangen? Unser Weltbild besteht nicht mehr aus Stockwerken, der Himmel ist nicht oben. Und eine wunderbare Auflösung von Marias Leiche können wir uns auch nicht wirklich vorstellen.
Ein Zugang wäre, dass die Aufnahme Marias in den Himmel bedeutet, dass das, was Maria in ihrem Leben geglaubt und getan hat von Gott anerkannt und bestätigt worden ist.
Zwei Texte prägen unser Bild von Maria. Die Verkündigung des Engels und ihr Besuch bei Elisabeth. Der eine ist ihr großes Gottvertrauen und ihre Bereitschaft sich auf die Ankündigung des Engels einzulassen. Das ergibt sich aus Marias Antwort an den Engel: Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, was du gesagt hast. Der Herr ist hier Gott, als dessen Dienerin sich Maria als gläubige Jüdin versteht.

Aus diesem Satz entstand später das Bild Marias als einer Frau, die demütig und gehorsam den Wunsch des Herren erfüllt. Leider haben viele irdische Herren mit diesem Bild Druck auf Frauen ausgeübt zu dienen und ihre Wünsche zu erfüllen. An der Aufarbeitung dieser Fehlentwicklung müssen wir immer noch dranbleiben.
Der andere Aspekt ergibt sich aus dem Satz aus dem Magnifikat Gebet, das wir gerade gehört haben: Siehe von nun an preisen mich selig alle Geschlechter, denn Großes hat der Mächtige an mir getan. Hier steht eine Frau vor uns, die um ihre Bedeutung weiß und selbstsicher dazu steht, dass Gott sie aus ihrer Niedrigkeit erhöht hat. Sie bezeugt, dass dieser ihr Gott Gerechtigkeit schaffen und die Unterschiede bezüglich Macht und Besitz ausgleichen wird. Er wird sich voll Erbarmen um die Seinen kümmern. Dieses Bild von Maria wurde viel seltener in der Kunst dargestellt und seltener in der Verkündigung angesprochen.

Wenn man nun die Aufnahme Marias in den Himmel, ihre Auferstehung, als Bestätigung ihres Lebens durch Gott betrachtet, so heißt das, dass Marias Zeugnis und Eintreten für ein gerechte von Unterdrückung freie Welt bei Gott im Himmel angekommen und von ihm bestätigt worden sind.
Daraus folgt, dass das Eintreten für die Erhöhung der Niedrigen und die gerechte Verteilung von Nahrung und Besitz weder linkes Revoluzzertum noch weltfremde Spinnerei ist. Das Magnifikat ist ein revolutionäres Programm, das den Schwachen und Ohnmächtigen zu ihrem Recht verhelfen will, damit alle ein gutes Leben führen können.
Wenn Menschen sich, wie Maria, Gott voll anvertrauen und sich für eine gerechte Welt engagieren, dann geschieht Gottes Wille, dann bricht das Göttliche in diese Welt herein.
So betrachtet feiern wir am Fest Maria Himmelfahrt dann nicht das problematische Verschwinden der Mutter Jesu in den Himmel, noch dazu mit Leib und Seele, was immer das bedeuten mag. Nein, wir feiern, dass jene Frau, die gläubig und voll Gottvertrauen Jesus den Retter und Sohn Gottes geboren hat, auch mit ihrer gesellschaftskritischen Botschaft bei Gott im Himmel angekommen und von ihm legitimiert worden ist.